Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 2. Hirschberg, Sonnabend den 4. Januar 1862.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. Dezember. Wie bereits gemeldet, hat die serbische Regierung einigen 20 Militärs verschiedenen Ranges die Erlaubniß ausgewirkt, sich in der preußischen Armee ausbilden zu dürfen. Diese Militärs sind bereits in Berlin angekommen. Die Gemeinen treten als Gemeine in die Regimenter, tragen preußische Uniform, schwören den Fahneneid und bekommen das Traktament des preußischen Soldaten. Dasselbe findet bei den Unteroffizieren statt. Unteroffiziere und Gemeine dienen 3 Jahre. Die Offiziere behalten die serbische Uniform, schwören den Eid der Treue und bekommen das Gehalt der preußischen Offiziere ihres Grades. Die Gemeinen und Unteroffiziere erhalten außerdem von ihrer Regierung eine monatliche Gehaltszulage.

Berlin, den 31. Dezember. Die bevorstehende Feier des Krönungs- und Ordensfestes soll Allerhöchster Bestimmung zufolge Sonntag, den 19. Januar, begangen werden.

Berlin, den 31. Dezbr. Aufsehen macht die auf Veranlassung des preußischen Gesandten in Konstantinopel ausgesprochene Amtssuspension des Gesandtschaftspredigers Pischon. Vor einigen Wochen wurde die erste evangelische Kapelle, welche Konstantinopel besitzt und die fast ganz der Munifizenz des hochseligen Königs ihre Entstehung verdankt, eingeweiht. Dem Weiheakte wohnte die ganze evangelische Gemeinde und auch der preußische Gesandte Graf v. d. Goltz bei. Pischon ermahnte die Gemeinde, dem Gottesdienste in der Kapelle künftighin fleißig beizuwohnen, und den Gesandten forderte er direkt auf, der Gemeinde dadurch ein gutes Beispiel zu geben, daß er selbst sich zum Gottesdienste öfter als bisher einfinden und sich nicht wieder, wie geschehen, 4 Monate von jeder kirchlichen Handlung fern halten möge. Auf den Bericht des Gesandten hat der evangelische Ober-Kirchenrath den Prediger Pischon suspendirt und die Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Graf Goltz ist beurlaubt.

Bromberg, den 13. Dezember. Auf dem Jahrmarkte zu Schocken wurden am 11ten Trauermedaillen zum Gedächtniß an die in Warschau Gefallenen ausgeboten. Dieselben tragen in polnischer Sprache die Aufschrift: „Mutter Gottes, Königin von Polen, beschütze uns! O Gott, segne Polen und errette uns!“ Auf der einen Seite befindet sich ein zerbrochenes Kreuz, darunter ein polnischer Adler und auf der andern die Mutter Gottes. 8 solcher Medaillen wurden mit Beschlag belegt. Außerdem wurden in einer Marktbude 24 Exemplare verschiedener Lieder revolutionären Inhalts, darunter auch das Boze-Lied, konfiscirt. — Gegen den Rittergutsbesitzer von Dziemboski in Kludzyn, welcher sich weigerte, in der deutsch gedruckten Volkszählungsliste die erforderlichen Angaben über seinen Hausstand zu machen, ist das Strafverfahren eingeleitet.

Marienburg, den 23. Dezbr. Die polnischen Demonstrationen haben sich bis in unsere Nähe verbreitet. In Pestlin hat man bereits mehrere Male in der Kirche das polnische Volkslied gesungen. Dem trat der Probst Paulowski mit Entschiedenheit entgegen und erklärte, daß in der Kirche dergleichen Demonstrationen nicht geduldet werden könnten, was zur Folge hatte, daß er die Kirche zu verlassen genöthigt wurde. Der Staatsanwalt hat sich bereits zur Untersuchung von Marienburg nach Pestlin begeben.

Baden.

In der Sitzung der Zweiten Kammer am 13. Dezember wurde die Adresse auf die Thronrede mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Adresse erklärt die Nothwendigkeit einer bundesstaatlichen Verbindung, eines einheitlichen konstitutionellen Organs für Militär und Diplomatie und einer National-Repräsentation. Der Minister des Auswärtigen gab seine Zustimmung zur Fassung der Adresse zu erkennen.

Rastatt, den 26. Dezbr. Zur Verhütung weiterer Excesse ist die Stadt in zwei Hälften abgetheilt, von denen die eine nur von österreichischer, die andere nur von preußischer Mannschaft betreten werden darf. Aehnlich ist es in den nächstgelegenen Dörfern. Die badischen Truppen, welche sich neutral verhielten, können ungehindert überall hingehen. Die österreichischen Genietruppen haben an den Excessen keinen Theil genommen.

Oesterreich.

Wien, den 29. Dezbr. Der Kaiser hat bewilligt, daß der Wein-Verzehrungssteuer-Zuschlag bis zum Betrage von einer Million Gulden dem Bürgerhospital in Venedig zugewendet werde, nachdem er früher zur ökonomischen Restauration des Leibamtes angewiesen worden war. Die Kaiserin hat anläßlich des bevorstehenden Geburtstages 1000 Fl. an verschiedene Dürftige in Venedig gespendet. — In Lemberg wurden die bekannten verbotenen Lieder in der Bernhardinerkirche abgesungen. Die Polizisten, welche Verhaftungen vornehmen wollten, wurden insultirt. Abends wurden größere Zusammenläufe durch Patrouillen verhindert und einige Verhaftungen vorgenommen.

Belgien.

Brüssel, den 26. Dezember. Heute früh ist der König von Belgien nach England abgereist. — Das klerikale „Journal de Bruxelles", welches gesagt hatte, Herr Rogier sei der Sohn eines französischen Henkers, ist, weil diese Angabe unwahr, zu 10000 Fr. Schadenersatz wegen Verleumdung und zur Insertion in 20 Zeitungen, nach Wahl des Klägers, verurtheilt worden. Der Urtheilsspruch erklärt, jene verleumderisch angeführte Thatsache wäre, wenn begründet, dazu geeignet, „selbst einen schlichten Bürgersmann in Mißkredit zu bringen."

Frankreich.

Paris, den 26. Dezember. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß die eingestellt gewesenen Arbeiten an der schwimmenden Batterie wieder aufgenommen und thätig betrieben werden. — Die Akademie der Wissenschaften hat am 23. Dezember die diesjährigen Preise vertheilt. Die Astronomen Tempel, Luther und Goldschmidt haben jeder eine Medaille erhalten. Der Preis für Experimental-Physiologie wurde den Herren Hirtl in Wien und Kühne in Berlin zuerkannt. — Der Kultusminister hat den Präfekten aufgetragen, auf die Kongregationen ein wachsames Auge zu haben und ihnen die Bestimmung, daß unmündige Kinder ohne Genehmigung der Eltern oder Vormünder nicht aufgenommen werden düfen, einzuschärfen. Die Nichtbeobachtung dieser Bestimmung würde sie nicht nur der gerichtlichen Verfolgung, sondern auch der sofortigen Unterdrückung aussetzen. Uebertriebener Proselytismuseifer der Geistlichkeit hat diese Maßregel veranlaßt, und der Staat hat die Pflicht, solchen Mißbräuchen vorzubeugen, welche für die Religion ebenso schädlich, wie für die Ruhe und das Recht der Familie gefährlich sind. — Eine französische Flottendivision unter dem Kommando des Contre-Admirals Reinaud zieht sich in Newyork zusammen, um bei etwa ausbrechendem Kriege die Interessen französischer Unterthanen in Nordamerika zu schützen.

Die französische Regierung hat dem Bundesrathe in dem Streit über die Grenzverletzung im Dappenthale geantwortet: sie könne keine Gebietsverletzung zugestehen und daher auch keine Genugthuung leisten.

Portugal.

Lissabon, den 27. Dezbr. Der König ist auf die Bitten des Gemeinderathes und des Volkes nach dem Landschlosse Capies übergesiedelt. Die stattgehabten Straßentumulte hatten eben in diesem Wunsche der Bevölkerung ihren Ursprung und waren also nicht übelgemeint. Der kurz hintereinander erfolgte Tod eines Bruders des verstorbenen Königs, der Tod des Königs und die gefährliche Erkrankung des Herzogs von Beja haben in dem Volke den Glauben an eine Vergiftung angeregt. Das Volk hat die Apotheken demolirt. Die Leiche des verstorbenen Königs soll ausgegraben und einer Untersuchung unterworfen werden. Die Cortes haben in außerordentlicher Session ein Dekret erlassen zur Ernennung einer Sanitätskommission, welche die königlichen Paläste untersuchen und über deren Zustand in gesundheitlicher Beziehung berichten soll. — Der Herzog von Beja ist am 28. Dezember Abends 8 Uhr am Typhus gestorben. Don Joao Maria Fernando Pedro de Alcantara Miguel Rafael Gabriel Leopoldo Carlos Antonio Gregorio Francisco d'Assiz Borja Gonzaga Felix de Braganza-Bourbon, Herzog zu Sachsen und Herzog v. Beja, war den 16. März 1842 geboren.

Italien.

Rom. Der Papst hat einen neuen Verlust gehabt. Abbate Perfetti ist aus Rom verschwunden und hat eine Broschüre wider die höhere Prälatur und zur Bekämpfung der weltlichen Herrschaft des Papstes in Florenz eröffnet. — Die Stelle Passaglia's wird nicht wieder besetzt. Der Papst hatte zur Anerkennung seiner bei der Formulirung des neuen Dogmas von der unbefleckten Empfängniß geleisteten ausgezeichneten Dienste die Professur für höhere Philosophie eigens für ihn gründen lassen.

Turin. Die Konscription in den neapolitanischen Provinzen geht, wie versichert wird, ruhig vor sich und fortwährend stellen sich viele Räuber den Gerichten. Die Bande, welche sich in die Wälder von Materano geflüchtet hatte, verlor bei einem Zusammenstoß mit den Truppen 4 Mann und ließ außerdem eine große Anzahl werthvoller Gegenstände, für Kirchen und Klöster bestimmt, im Stich. Die Truppen schenkten der Kirche von Nocerä eine Schale und einen prächtigen Kelch. Bei Ascoli wurden 60 Räuber von den Lanciers überrascht; 4 Räuber fielen in dem Gefecht und 4 andere wurden nachträglich erschossen. Eine von Ciprianu Lagala befehligte Bande mußte mit Hinterlassung von 53 Todten und 9 Gefangenen, welche erschossen wurden, die Flucht ergreifen.

Die Nachrichten aus Neapel bestätigen, daß die Reste der Banden in vollständiger Auflösung begriffen sind. Diejenigen Briganti, denen es gelingt, das römische Gebiet zu erreichen, erhalten ein Wartegeld von 20 Sous für den Tag und ein päpstliches Abzeichen, um bei erster Gelegenheit wieder ins Neapolitanische dirigirt zu werden. — Das 2 Stunden von Neapel entfernte Torre del Greco war noch vor Kurzem eine blühende Stadt von 18000 Einwohnern und ist jetzt ein Trümmerhaufen. Die obdachlos gewordenen Einwohner sind theils in Neapel, theils in den umliegenden Ortschaften untergebracht worden; das selbst bedrohte Torre del Annunziata hat 8000 von ihnen aufgenommen. Die kleinen Krater am Abhange und auch der große auf der Spitze des Vesuvs haben sich beruhigt, dafür sind neue Krater im Meere, 100 Schritte von der Küste entfernt, entstanden. Sie werfen das Wasser einige Fuß hoch in die Luft, haben aber bis jetzt noch keinen Schaden gethan.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Dezember. Der Erzbischof Mac Hale veröffentlicht einen Brief an Lord Palmerston auf die durch das Mißrathen der Kartoffeln in einem Theile Irlands verursachte bittere Noth. Er schildert dieselbe in düstrer Weise. Zwar sei noch Niemand Hungers gestorben, doch danke man dies der Wohlthätigkeit von Privatleuten und den Bemühungen der katholischen Geistlichkeit. Die Regierung sei Schuld an der Kalamität, sie habe es versäumt, die Flüsse Irlands zu reguliren und die Sumpfgegenden zu entwässern; sie solle sich an dem Kaiser von Frankreich ein Beispiel nehmen und

für Irland etwas thun, statt von Sympathien mit allen Völkern der Erde zu schwatzen und von den vielen auf Kriegsrüstungen verwendeten Millionen etwas nach Irland abfließen lassen.

London, den 27. Dezbr. Der König von Belgien ist gestern in Dover eingetroffen und hat sich heute, ohne London zu berühren, nach Osborne zur Königin begeben. — Der russische Flüchtling Bakunin, der 8 Jahre in den russischen Kasematten gesessen und dann 5 Jahre in sibirischer Gefangenschaft zugebracht hatte, ist heute von Newyork hier angekommen, nachdem es ihm gelungen war, den Amur entlang zu entfliehen und auf einem amerikanischen Schiffe Kalifornien zu erreichen.

London, den 28. Dezbr. Die Königin beabsichtigt, die große Ausstellung persönlich zu eröffnen. Sie glaubt dadurch die Wünsche ihres hochseligen Gemahls am besten zu erfüllen. — Alle Anstalten sind getroffen, um, falls die Regierung zu Washington auf die die Auslieferung der gefangenen Südstaaten-Kommissare betreffende Depesche eine ungünstige Antwort ertheilt, fast augenblicklich 20000 Mann nach dem Kriegsschauplatze absenden zu können. Eine große Anzahl Miliz-Regimenter würde dann in den Küstengrafschaften zu permanentem Dienste berufen werden. — In Ostindien befürchtet man den Ausbruch von Unruhen unter den Sikhs. Drei zur Einschiffung nach England beorderte Batterien in Bombai, Kurrachu und Neemuch wurden durch Telegramme aus Bengalen festgehalten.

Dänemark.

Die Regierung hat in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg die Sammlung von Beiträgen für die „sogenannte deutsche Flotte" verboten und die Polizeibehörden werden aufgefordert, darüber zu wachen, daß diesem Verbote nachgelebt werde.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 23. Dezbr. Die Untersuchung über die Studentenunruhen ist nun beendet. Die zu Bestrafenden sind in 4 Kategorien getheilt. In die erste fallen die Rädelsführer, von denen 5 nach Wologda und die übrigen nach andern entfernten Städten verbannt werden. Die zweite Kategorie wird aus Petersburg fortgeschickt und verliert alle Ansprüche, die sonst jeder Studirte auf Staatsanstellung hat. Die dritte Kategorie erhält einen Verweis, kann aber bleiben, wenn sie sich nach dem neuen Reglement immatrikuliren läßt, und die vierte Kategorie erhält überhaupt nur einen Verweis. — In der Emanzipations-Angelegenheit wird von kleinen Exzessen gemeldet, die in einzelnen Gegenden ausgebrochen sind. Die Bauern wollen häufig die neuen Urbarial-Urkunden nicht unterschreiben. Erfreulicher ist die Meldung, daß in vielen Gemeinden die Bauern sich freiwillig besteuern, um auf ihre Kosten einige Kinder der Gemeinde in die nächste Schule zu schicken oder im Dorfe selbst eine Schule zu errichten. Aus mehreren Provinzen wird gemeldet, daß die Bauern die Steuern jetzt viel regelmäßiger zahlen, als in früheren Jahren.

Warschau. Graf Wielopolski ist in Gnaden seiner Aemter enthoben worden. — Am 14. Dezember wurde die unirte Basilianerkirche durch die Polizei unter großem Andrange der Betenden wieder geöffnet. — Das lithographirte Blatt, die „Straznica", welches noch immer heimlich erscheint und die aufregendsten Artikel gegen die Regierung enthält, wird wieder häufig verbreitet und soll sogar dem jetzigen Präses der Untersuchungskommission unter Couvert ins Haus gesandt worden sein.

Warschau, den 26. Dezember. Das Christfest über sind sämmtliche katholische Kirchen in Warschau verschlossen geblieben, außer einer kleinen Kapelle in Praga. In Warschau selbst war nur die griechisch-unirte Basilianerkirche und die lutherische Kirche offen. Beide Parteien wollen in der Kirchen-Schließungsfrage nicht nachgeben.

Warschau, den 27. Dezember. Die Nachricht, daß in der Gegend von Hrodlo Gutsbesitzer wegen verbotener Zusammenkünfte nach Sibirien verbannt und ihre Frauen in russische Klöster eingesperrt worden wären, wird als unbegründet bezeichnet. — In Warschau hat man wieder eine geheime Presse, aus welcher revolutionäre Plakate hervorgingen, entdeckt und ihren Besitzer, einen gewissen Wroblewski, festgenommen. Arretirungen finden immer noch statt in Folge von Geständnissen, die bei den Verhören auf der Citadelle gemacht werden. Morgen soll ein Transport von mehreren Hundert Gefangenen, die bereits eingekleidet sind, nach Sibirien abgehen.

Warschau, den 29. Dezbr. Wegen der hier unter den Armen herrschenden großen Noth hat der Kaiser 3000 Rubel zur Vertheilung an notorisch-Arme angewiesen. Viele Arme machen davon Gebrauch, eine arme Person aber hat, obwohl sie noch eine arme kranke Schwester zu versorgen hat, erklärt, keine Allmosen vom Kaiser annehmen zu wollen. — Nach offizieller Berichtigung erreicht nach Entlassung aller am 15. Oktober Verhafteten die Zahl aller in Polen verhafteten noch hier befindlichen oder bereits ins Innere Rußlands geschickten Personen nicht die Höhe von 250. Kein Geistlicher ist unter das Militär gesteckt worden. In der Citadelle befinden sich nur 14 Geistliche.

Türkei.

Fuad Pascha ist am 20. Dezember in Konstantinopel angekommen. Gleichzeitig ist auch Jussuff Karam nach Konstantinopel gebracht worden. Die Truppen in Syrien wurden vorläufig unter das Kommando Halim Paschas gestellt. — Vor einigen Tagen wurde der von Türken bewohnte Flecken Stepna von 60 Insurgenten überfallen. Die Türken mußten mit Zurücklassung von 5 Todten, 3 Verwundeten und 2 Gefangenen fliehen. Die Insurgenten plünderten den Flecken und steckten 6 Häuser in Flammen, in welchen, wie es heißt, mehrere Menschen umkamen.

Afrika.

Tunis. Der Bruder des Bey von Tunis, Sidi Mimona, der, mit europäischer Bildung ausgestattet, die Civilisationsreformen in Tunis eifrigst befördert hatte, ist leider gestorben.

Amerika.

Die Nachrichten aus England trafen am 15. Dezember in Newyork ein und brachten eine große Aufregung hervor, doch hat sich in den folgenden Tagen die aufgeregte Stimmung etwas beruhigt. Das Kabinet diskutirt die Forderung mit Mäßigung. Wahrscheinlich werden die gefangen genommenen Kommissare unter keinen Umständen an England ausgeliefert werden, dennoch erwartet man, daß ein Krieg mit England nicht ausbrechen werde. Die Banken haben beschlossen, die Baarzahlungen nicht einzustellen. Salpeter, Thee und Kaffee sind sehr gestiegen und aus den öffentlichen Versteigerungen zurückgezogen worden. — Bei der Feuersbrunst in Charleston sind mehrere öffentliche Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Tybee Island wird definitiv mit Bundestruppen besetzt. Die Unionisten haben alle Brücken zwischen Bowling Green und Memphis zerstört. Aus den südlichen Häfen kom-

men fortwährend trotz der Blokade Schiffe in Havanna an. — In Newyork sollen Agenten der mexikanischen Regierung eingetroffen sein, um Kaper gegen französische, englische und spanische Handelsschiffe auszurüsten.

Im Senate zu Washington brachte am 11. Dezember Herr Sumner eine Petition ein wegen Freigebung der Sklaven der Rebellen ohne und der Sklaven der Unionisten mit Entschädigung. Auch im Repräsentantenhause beschäftigt man sich mit Resolutionen über die Sklavenfrage. — Der konföderirte Kongreß in Richmond hat ein Gesetz beschlossen, nach welchem Kentucky in die südliche Konföderation aufgenommen wird. Ebenso ist ein Gesetz beschlossen, welches die Einfuhr von Negern aus Afrika verbietet. Die gesetzgebende Versammlung in Alabama hat verfügt, daß die Banken die Baarzahlung einstellen dürfen. — Zu Nashville in Cincinnati war am 7. Dezember ein Aufruhr ausgebrochen. Der Gouverneur ist entflohen. In Nashville lagen 10000 Kranke; die vorherrschende Krankheit waren Pocken. — Die Konföderirten haben eine Streifpartie nach Beaufort und Paris Island geschickt, um Lebensmittel und Baumwolle zu zerstören, und es ist ihnen gelungen, an verschiedenen Stellen zusammen 4000 Ballen Baumwolle zu verbrennen.

Kapitän Wilkes, der Befehlshaber des „Jacinto", hat dem Vernehmen nach das Ehrenbürgerrecht von 11 Unionsstädten erhalten. — General Fremont ist am 29. November in Newyork angekommen. — In den letzten Tagen des Novembers sind von Newyork in aller Stille 30 alte mit Steinen beladene Schiffe nach dem Süden abgegangen, welche man an der Einfahrt südlicher Häfen versenken will, um das Entschlüpfen von Kaperschiffen zu verhindern und die Blokade effektvoller zu machen, als sie bis jetzt gewesen ist. — Die Zahl der augenblicklich im Felde befindlichen Unionstruppen beträgt 512000 Mann. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Präsident diese Zahl bis auf 700000 zu erhöhen.

Mexiko. Die vor Veracruz angekommenen spanischen Streitkräfte bestehen aus 35 Kriegsschiffen und 8000 Mann Landungstruppen. Präsident Juares hat den Spaniern ein Truppencorps entgegengesandt, das sich auf der Straße nach Mexiko, oberhalb Cordova, verschanzt hat. In der Hauptstadt herrscht die größte Aufregung.

Asien.

Nach Berichten aus Batavia vom 14. November hatten die holländischen Truppen mehrere erfolgreiche Gefechte mit den Rebellen in Banjermassina.

China. Die chinesischen Rebellen befinden sich in der Nähe von Ningpo, dessen Einwohner nach Shanghai geflohen sind. In Hangkow wurden die Fremden in den Straßen und selbst in ihren Wohnungen angegriffen. Maueranschläge drohen mit Ausrottung der Europäer. — Englische Kriegsschiffe kreuzen in den japanischen Gewässern, um die Engländer in Japan zu schützen.

Nach den letzten chinesischen Nachrichten wollte der junge Kaiser am 26. Oktober Jehol verlassen, um sich nach Peking zu begeben. Der Fremdenbesuch in der Hauptstadt wird möglichst beschränkt. Es soll dies auf den Wunsch des Prinzen Kung geschehen, der dem Verkehr mit den Fremden günstig ist, denselben aber so vorsichtig wie möglich einzuleiten wünscht, um dem Hofe keinen Anstoß zu geben. Besonders bei dem Einzuge des Kaisers will man alle Reibungen zu vermeiden suchen, zu welchen das Benehmen der britischen Reisenden von gewöhnlichem Schlage nur allzuleicht Anstoß gibt. Es sind neuerdings Uebersetzungen von einigen Zuschriften erschienen, welche der verstorbene Kaiser mit dem Prinzen Kung über die Gebräuche und Sitten der Ausländer gewechselt hat. Es geht aus denselben hervor, daß die chinesischen Behörden diesem Gegenstande große Aufmerksamkeit geschenkt und dem Rathe der in chinesischen Diensten befindlichen Europäer Gehör gegeben haben.

Die Nachrichten aus Saigun lauten nicht günstig für die Franzosen. Zu einem entscheidenden Schlage war es nicht gekommen. Der König hatte sich in seiner Hauptstadt verschanzt und war zum Widerstande entschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Im Dezember v. J. stellte sich zu Breslau der Vorstand des dortigen Bürger-Schützen Corps dem Polizeipräsidenten v. Jagow vor, der denselben in freundlichster Weise empfing und nach Vorstellung der einzelnen Mitglieder von den Einrichtungen des Corps 2c. Kenntniß nahm. Die neue Uniformirung des Corps, (grauer Ueberrock mit grünem Kragen und Vorstoß nebst grauem Filzhut) gewinnt immer mehr Freunde, es sind auch von vielen Schützen-Gilden aus der Provinz Meldungen bei dem Breslauer Vorstande eingegangen, aus denen ersichtlich ist daß sich dieselben ebenso uniformiren wollen, was gewiß sehr zweckmäßig ist und auch gut kleidet.

Am 31. Dezbr. wurde in Berlin der Arbeitsmann Klein wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Er hatte, um aus dem Gefängnisse zu entkommen, den 65 Jahr alten Gefangen-Aufseher Groβe in seiner Zelle ermordet. Klein ist 1837 geboren und ein ganz verwahrloster Mensch. Sein Vater wurde 1848 im Straßenkampfe erschossen. Er selbst hat im Ganzen nur anderthalb Jahre die Schule besucht und Religionsunterricht gar nicht genossen, ist auch nicht eingesegnet worden. Er ist bereits 10 Mal wegen Diebstahls bestraft und ebenso oft in Untersuchung gewesen.

Der Förster Friedrich zu Altgolen, welcher im Januar v. J. den Kolonisten Sprecher beim Einsammeln von Raff- und Leseholz antraf und demselben eine Rodehacke pfänden wollte, die aber Sprecher festhielt, führte mit seinem scharfen Hirschfänger einen Hieb nach dem Sprecher. Der Hirschfänger flog ihm aus der Hand. Sprecher langte den Hirschfänger vom Boden auf und gab ihm denselben zurück, worauf der Förster von neuem nach dem Kopfe des Sprecher hieb. Sprecher hielt, um sich zu schützen, beide Hände über den Kopf. Die linke Hand wurde durch den Hieb vom Arme getrennt und fiel zur Erde. Auch in die rechte Hand erhielt Sprecher eine tiefe Hiebwunde. Der Förster unterließ jeden Beistand um die Gefahr der Verblutung zu beseitigen. Die Geschworenen in Berlin erklärten den Förster der Körperverletzung und Verstümmelung schuldig, nahmen jedoch den Vorsatz nicht als festgestellt an. Sie erklärten ferner, daß der Angeklagte sich im Stande der Nothwehr befunden und nicht über die Grenzen derselben hinausgegangen sei, und nahmen endlich auch an, daß er durch Drohungen gereizt worden sei. In Folge dieses Verdikts erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

Königsberg, den 26. Dezbr. Der Ober-Staatsanwalt v. Batocki ist, nach der „Pr. Litt. Ztg.", am heiligen Abend durch einen Schuß in die linke Seite nicht unerheblich verwundet worden. Derselbe kehrte am Nachmittage des genannten Tages von dem Gute seines Vaters, Bledau, zur Stadt zurück. Als er die Thore derselben bei anbrechender Dämmerung fast erreicht hatte, begegnete ihm ein Jäger, und als dieser dem Wagen vorbeigegangen war, fiel ein Schuß, der, durch den Wagen dringend, Herrn v. B. zusammensinken machte. Der Schuß ist dicht in der Nähe des Wagens gefallen, denn dieser ist an der betreffenden Stelle angebrannt,

und überdies hat die Ladung, obgleich nur aus Schrot bestehend, noch so dicht zusammengehalten, daß sie in dem Wagen nur ein Loch, wie von einer Kugel herrührend, hervorgerufen hat. Allem Anschein nach liegt, wie die „Pr. Litt. Ztg." hört, hier keine böswillige und verbrecherische That, sondern ein tief bedauernswerther, unglücklicher Zufall vor, dessen Aufhellung sicher die nächste Zukunft herbeiführen wird.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihre Genehmigung zu der von des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Hoheit beschlossenen Verleihung des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens an die nachbenannten Personen zu ertheilen. Es haben erhalten das Ehrenkreuz zweiter Klasse der fürstlich Hohenzollern-Hechingensche Wirkliche Geheime Hofrath Stettmund von Brodorotti, das Ehrenkreuz dritter Klasse der Hauptmann a. D. und fürstlich Hohenzollern-Hechingensche Hof-Kavalier v. Billerbeck und der Ober-Post-Direktor Albinus zu Liegnitz.

Berlin, den 30. Dezember 1861.

Durch Königl. Verordnung vom 21. Dezember sind beide Häuser des Landtags auf den 14. Januar einberufen. Bei der entscheidenden Wichtigkeit der seiner Berathung und Mitwirkung zu überweisenden Gegenstände, bei der Bedeutsamkeit, welche die Haltung des Landtags auf die gedeihliche Fortentwickelung im Innern und die Machtstellung nach außen für unser Vaterland haben wird, ist zu hoffen, daß die nothwendige Harmonie zwischen der Regierung und den übrigen Faktoren der Gesetzgebung eine ungetrübte bleiben, daß das Abgeordnetenhaus sich aller extremen Forderungen in weiser Mäßigung enthalten und mit patriotischem Ernst und muthiger Opferwilligkeit die Regierung in ihrem wohlerwogenen Streben kräftig unterstützen möge, neben der umsichtigen Befestigung unseres Verfassungslebens dem preußischen Staate durch Erhöhung seiner Wehrkraft die Garantieen zu geben, die erforderlich sind, um allen von außen drohenden Stürmen siegreich die Stirn bieten zu können und Preußens Stellung im europäischen Staatensystem als eine achtunggebietende zu erhalten und dauernd zu befestigen. — Die Stände-Versammlung des Königreichs Hannover ist durch Königl. Proklamation auf den 21. Januar einberufen, die badische zweite Kammer bis zum 20. Januar vertagt, der Landtag des Königreichs Würtemberg am 23. Dezember feierlich geschlossen. Von beiden würtembergischen Kammern ist das katholische Kirchengesetz sowie das Gesetz angenommen, durch welches die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte für unabhängig vom religiösen Bekenntniß erklärt wird. — Nachdem die zweite holländische Kammer bekanntlich schon früher das Budget des Ministeriums des Innern verworfen hatte, nahm dieselbe am 21. Dezember mit 37 gegen 25 Stimmen ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium an. Man erwartet in Folge dessen einen Rücktritt des gesammten Kabinets. In dem amerikanisch-englischen Conflicte hat sich jetzt sowohl die preußische wie die französische Regierung gegen das Verfahren des Kapitains Wilkes und dessen gewaltsame Fortführung der südstaatlichen Kommissäre Mason und Slidell vom Bord des „Trent" ausgesprochen. Der französische Minister des Auswärtigen von Thouvenel, erklärt in seiner jetzt veröffentlichten Depesche an den französischen Gesandten in Washington vom 3. Dezember, daß das gedachte Verfahren nicht in Einklang mit den anerkannten Grundsätzen über das Seerecht der Neutralen stehe und spricht im Interesse der Union die Erwartung aus, daß der Forderung Englands durch Freigebung der gefangenen Commissäre des Südens entsprochen und eine solche Erklärung vom Cabinet der Union abgegeben werde, die geeignet sei, der der englischen Flagge zugefügten Beleidigung ihren verletzenden Charakter zu nehmen. Die preußische Depesche an den Gesandten in Washington, Freiherrn v. Gerolt, ist bis jetzt noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Nach den letzten telegraphischen Nachrichten hat das Bekanntwerden der englischen Forderung eine große Aufregung in den Unionsstaaten hervorgerufen, und wäre danach das Cabinet von Washington entschlossen, die südstaatlichen Commissäre nicht auszuliefern. Bestimmteres in dieser Beziehung wird erst die Ankunft der erwarteten Depesche des englischen Gesandten Lord Lyons in Washington in London bringen können und dürfte die Depesche vor dem 6. Januar schwerlich im auswärtigen englischen Amte eintreffen können.

Beschreibung der Kassen-Anweisungen vom 13. Februar 1861.

Diese Kassen-Anweisungen sind etwas kleiner als die von 1856 und auf weißem Hanfpapier gedruckt, welches auf der Rückseite einen feingemusterten Unterdruck in hellbrauner Farbe zeigt.

Auf der Vorderseite sind sie mit Randeinfassungen in grauer Farbe versehen, welche in kleine, die Zeichen 1 T H. L. R. enthaltende Vierecke getheilt sind. Die linke Einfassung enthält die Bezeichnung: **Koeniglich**, die obere **Preuss. Kassen** und die rechte **Anweisung** in großen lateinischen Buchstaben. Auf der unteren Einfassung steht dreimal wiederholt die Strafandrohung gegen die Nachahmung der Kassen-Anweisungen, wie sie auf den Kassen-Anweisungen von 1856 vorhanden ist, in schwarzer Farbe.

Innerhalb der Randeinfassungen ist dieselbe Strafandrohung in verschiedenen abwechselnden Farben abgedruckt; aus dem dadurch hergestellten Muster treten rechts und links in graublauer Farbe die römischen Zahlen I. hervor.

In diesem Unterdrucke steht in violetter Farbe

das Königliche Wappen

rechts und links von demselben auf dem Unterdrucke die Serien- und Folienzahl und die Littera- und Nummer in rothbrauner Farbe, darunter in schwarzen Farben

Ein Thaler Kassen-Anweisung
vollgültig in allen Zahlungen
Berlin den 13. Februar 1861.
Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Gamet. Guenther. Löwe.

Die auf den Kassenanweisungen von 1856 vorhandenen Blumen- und Fruchtgehänge sind weggeblieben.

Auf der Rückseite befinden sich ohne Randeinfassung dieselben Verzierungen in schwarzer Farbe, wie auf den Kassen-Anweisungen von 1856, nämlich zwei Knaben, von welchen der linksseitige, den Landbau darstellend, einen Korb mit Früchten, der rechtsseitige, den Handel darstellend, einen Waarenballen auf dem Kopfe trägt. Beide stehen auf einer gemusterten Leiste, auf welcher sich links die Bezeichnung: **Billet du tresor prussien**, rechts **Prussian treasury Bill** und in der Mitte neben dem Worte **ausgefertigt** die Namens-Unterschrift des Ausfertigungs-Beamten befindet.

Zwischen den beiden Knaben und über der eben erwähnten Leiste befindet sich die auch auf den Kassenanweisungen von 1856 vorhandene Verzierung, bestehend aus Reichsapfel, Scepter und Schwert, sowie aus Palmen und Lorbeerzweigen,

welche von einem Bande mit der Inschrift **Gott mit uns** umschlungen sind

Auf dieser Verzierung steht die Werthbezeichnung **Ein Thaler Courant** in großen lateinischen Buchstaben.

Links und rechts unter der Verzierung befinden sich in Relief-Manier und in gelbbrauner Farbe zwei Minervaköpfe, deren Gesichter einander zugewendet sind.

Berlin, den 10. Dezember 1861.

Königliche Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
von Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Das Schlößchen von Otterweiler.

Novelle.

Fortsetzung.

„Ich wünschte in allem Ernste, mein Lieber," hub Madame Bordhelm eines Abends an, als sie allein waren, weil Leontine den Abend im Pfarrhause verbrachte, „ich wünschte in allem Ernste um Leontinens willen, Du würdest mir endlich den Gefallen thun, und — wie große Selbstüberwindung es Dich auch kosten mag, an Deine Großnichte die Baronin von Grimmenstein schreiben, und sie für den Sommer auf einige Wochen zu einem Besuche bei uns einladen. Sie würde, bei der Nähe der berühmten Heilquellen, gewiß gern kommen, würde uns dann ihrerseits entweder auf ihr Gut in Sachsen oder zu sich nach Berlin einladen, und bedenke nur, welche ungemeine Vortheile eine solche Einladung, eine derartige Einführung in die ersten Kreise der Residenz für unsere Tochter mit sich führen würde! In der That! schon der Gedanke daran macht mir das Herz im Leibe hüpfen! — Also, mein Bester! thue mir den Gefallen und schreibe endlich einmal an die Baronin v. Grimmenstein, sie ist ja Deine Großnichte, und gewiß ein würdigerer Umgang für uns, als dieser dumme, vulgäre Vetter Moritz Steinbeis — schon so ein abgeschmackter Name!!"

„Freilich nicht so schön als Sackreuter!" entgegnete Herr Bordhelm mit herzlichem Lachen.

„Wie unartig! das muß ich mir verbitten, mein Herr!"

„Je nun, Madame! wie's beliebt!" gab Herr Bordhelm fast zornig zur Antwort. „Wenn Du nicht Scherz verstehst, so mag's drum sein; aber ich lasse mir dann das leibliche Kind meiner seligen Schwester auch nicht verunglimpfen. Moritz ist weder abgeschmackt noch vulgär, sondern ein junger Mann von gediegenen Kenntnissen, der meine volle Achtung hat. Was meine Großnichte, die Freifrau v. Grimmenstein, die Enkelin meines ältern Halbbruders, anlangt, die ich noch gar nie zu Gesicht bekommen habe, so soll sie, wenn das Gerücht über sie nicht lügt, ein eitles, verzogenes Dämchen, eine Kokette sein, die gar nicht werth ist, daß man sie in Einem Athemzuge mit Moritzchen nennt, der ein braver gerader Biedermann ist. Zudem weißt Du wohl, liebe Aurelie," fuhr er sanfter fort, weil sein Groll niemals lange währte, „daß seit mein Herr Vetter in Militärdiensten Rang und Adel sich erworben, alle seine Erinnerungen an die bürgerliche Sippschaft verschollen zu sein scheinen, daß er seit Jahrzehnden gar nichts mehr von sich hören ließ. Seine Tochter wird wohl nicht besser sein, zumal wenn sie an einen der stolzen preußischen Generale verheirathet ist, wie Du behauptest. Es wäre also Thorheit, an sie zu schreiben, da sie mich wahrscheinlich doch keiner Antwort würdigen würde. Ihre Erziehung muß es mit sich bringen, daß sie sich an dem Großonkel aus dem Kaufmannsstande schämt, wie es ihr Herr Vater gethan!"

„Aber Du bist kein Kaufmann mehr, mein Lieber!" entgegnete Frau Aurelie in möglichst überzeugendem Tone, „und ich bin überzeugt, wenn wir der Baronin entgegenkommen, — wenn sie erst einmal unser .... Schlößchen gesehen, so würde sie gewiß sich hier gefallen und gar keinen Anstand nehmen, sich als Verwandte des .... Gutsbesitzers öffentlich zu erkennen zu geben!"

„Meine liebe Aurelie! Du sprichst wie Du es verstehst, — recht als eine eitle, unbedachte Frau!" sagte der Hausherr unmuthig, denn das verdroß ihn, daß ihm seine Frau beständig wegen der „vornehmen" Nichte im Ohre lag. „Was man hofft und wünscht, das glaubt man auch gerne. Sei aber fest überzeugt, daß diese Baronin v. Grimmenstein viel zu sehr in den Strudel ihres eigenen Lebens, ihrer Vergnügungen und vornehmen Kreise versenkt ist, als daß sie sich um ihre armen bürgerlichen Verwandten am Rhein und deren Behaglichkeit kümmern sollte. Hast Du nicht neulich selber von dem großen Armenball gelesen, welchen sie in ihrem Hotel in Berlin gegeben, und auf welchem sie sogar Prinzen und Prinzessinnen bewirthet hat? Wie magst Du nur noch so — so .... leichtgläubig sein, anzunehmen, sie werde sich im Mindesten um uns bekümmern?"

„Ein ganz falscher Schluß, mein Lieber!" rief Madame Bordhelm lebhaft. „Eben dieß spricht ja für ein treffliches Herz, und in einem solchen kann, bei aller Selbstachtung, nicht derjenige Stolz walten, welchen Du bei ihr vermuthest, und der," setzte sie mit einem selbstgefälligen Blicke auf ihr Spiegelbild hinzu, indem sie sich in die Brust warf, „der einem wahrhaft aristokratischen Gemüthe fremd ist!"

„Larifari!" brummte der Hausherr unmuthig.

„Und überdieß habe ich aus guter Quelle erfahren," fuhr Madame Bordhelm fort und ließ noch eine neue Mine springen, auf welche sie ihre letzte Hoffnung gesetzt hatte, — „daß Herr v. Grimmenstein kürzlich gestorben ist und zwar nicht in so glänzenden und wohlarrangirten Verhältnissen, wie man vermuthet hatte. Wer weiß, ob es da bei herannahendem Frühjahr der Baronin nicht ganz willkommen wäre, sowohl zur Erholung und Zerstreuung, als auch — vielleicht aus ökonomischen Rücksichten — einen bescheidenen stillen ländlichen Aufenthalt, der ihrer würdig wäre, im Auslande zu finden?!"

„Die arme Frau! sie sollte mich wirklich dauern, wenn das wahr wäre!" sagte Herr Bordhelm gedankenvoll. „'s ist freilich bei den vornehmen Herrschaften nicht Alles Gold, was glänzt; aber es sollte mir wahrlich Leid um sie thun! Sie hat, wie es scheint, ein großes Hauswesen geführt, und da mag's denn nicht immer haushälterisch genau zugegangen sein. Auch hat sie zwar ein anständiges Wittthum, aber ich fürchte in der That, sie ist nicht im Stande,

vernünftig und behutsam damit zu wirthschaften. Sie soll ein herzensgutes Geschöpf, aber in einer schlimmen Schule erzogen worden sein! — Je nun, wir wollen uns diese Sache aus dem Sinne schlagen und nicht mehr davon reden!"

„Geh', liebes Männchen! das ist Dein Ernst nicht!" rief Madame Bordhelm schmeichelnd; gesetzt nun, Du könntest dieser Dame wirklich gefällig sein, sie würde Deine Einladung in der That unwillkommen betrachten .... Doch, Du hast Recht, wir wollen die Sache beruhen lassen! Dein gutes Herz wird schon siegen!"

O, die schlaue Frau kannte ihren Gatten ganz genau; sie nahm recht gut wahr, daß er jetzt auf der Leimruthe saß, und daß sie alles weitere ihm selber überlassen konnte. Sie wußte, daß er den Gedanken nicht zu ertragen vermochte, einer Verwandten — und stünde sie auch noch so fern — nicht die hülfreiche Hand geboten zu haben. Er trug das Vorhaben nach seiner gewohnten Weise einige Wochen lang mit sich herum, ohne davon zu sprechen; ja er schwieg sogar beharrlich, wenn seine Frau gelegentlich wieder von seiner Großnichte sprach; aber eines Abends, — es war um die Osterzeit — hub er selbst davon zu reden an und sagte zu seiner Frau, er sei nunmehr nicht abgeneigt, an die Freifrau v. Grimmenstein nach Berlin zu schreiben, wenn sie, Aurelie, ihm dagegen die feierliche Zusage gebe, seinen Neffen Moritz Steinbeis nicht mehr so hochmüthig und schnippisch zu behandeln, wenn er wieder auf Besuch zum Onkel komme. Madame Bordhelm hätte noch mehr gelobt, denn sie bebte vor Verlangen, den Brief zur Post gebracht zu sehen und eine Antwort darauf zu erhalten. Am andern Tage schrieb also Herr Bordhelm auch wirklich den Brief an seine vornehme Großnichte, führte sich darin bei ihr ein, erwähnte auch seine Frau und Tochter, der letzteren mit besonders inniger Liebe und väterlichem Stolze, und schloß mit der Versicherung, daß sie in Otterweiler stets einen herzlichen Willkommen und gastlichste Aufnahme finden würde, wenn sie je einmal kommen und den Oheim ihres seligen Vaters kennen lernen wolle. Es war ein wackerer männlicher Brief, den Niemand hätte lesen können, ohne darin auf den ersten Blick von der arglosen Herzensgüte und treuherzigen Biederkeit des gemüthlichen Schreibers überzeugt zu werden.

Die Baronin v. Grimmenstein war, wie gesagt, die Enkelin von Herrn Bordhelms älterem Bruder, welcher eine geachtete Handlungsfirma einer rheinischen Stadt besessen hatte. Sein jüngster Sohn war in den letzten Jahrzehnden des vorigen Jahrhunderts ins preußische Heer getreten, hatte in den Feldzügen gegen die französische Republik und das Kaiserreich mit Auszeichnung gefochten, und sich nicht nur einen hohen Rang, sondern auch den Adel errungen. Seine Gattin hatte ihm ein bedeutendes Vermögen zugebracht, und so lebte er in der neuen Heimath in Kreisen, welche ihn der bescheidenen Stellung seiner bürgerlichen Verwandten bald vergessen ließen, so daß er sogar schon bei Lebzeiten fast allen Verkehr mit seinen leiblichen Brüdern abgebrochen hatte. Seine Tochter, schön, reich, geistreich und stolz, von Vater und Mutter verzogen, hatte einen höhern Offizier von guter Familie geheirathet, obwohl derselbe ihr beinahe um das Doppelte ihrer Jahre überlegen war, weil sie durch ihn in noch höhere Kreise eingeführt wurde. Allein ihre Ehe war nicht sehr glücklich und dauerhaft gewesen, denn nun war sie, kaum fünfundzwanzig Jahre alt, eine reiche, junge, allgemein gefeierte Wittwe. Die vielzüngige Fama war mit ihrem Namen nicht sehr glimpflich umgesprungen, und obwohl man ihr wirklich nichts Unehrenhaftes oder Nachtheiliges zur Last legen konnte, war es doch außer allem Zweifel, daß sie eine sehr gefallsüchtige und ziemlich extravagante junge Dame und eine der Tonangeberinnen der Mode war. Allein sie gehörte zum höchsten Adel und war eine Modedame, — in den Augen der Madame Bordhelm zwei unberechenbare Vorzüge! Von ihrer Großnichte, der Freifrau v. Grimmenstein, Hofdame Ihrer Hoheit der Prinzessin Klementine, sprechen zu dürfen, war der sehnlichste Wunsch, und die Möglichkeit, mit ihr sprechen zu können, der Gipfel der Glückseligkeit ihres ganzen Lebens. Mit erwartungsvoll pochendem Herzen begleitete sie daher ihren Gatten nach dem benachbarten Postamte, und wollte sich selber überzeugen, daß der für sie so wichtige Brief richtig aufgegeben werde.

Von nun an beschäftigte sie Tag und Nacht der Gedanke, bis wann wohl eine Antwort ankommen und in welcher Weise diese ausfallen möchte. Ja sie überlegte sich für den Fall, daß die Baronin die Einladung annehme, schon die verschiedenen Neuerungen im Meublement ihrer Gastzimmer, welche sie für nöthig hielt, und womit sie ihren Gast überraschen wollte. Daher war sie einige Tage ungemein schweigsam und gedankenvoll.

Aber viele Wochen gingen vorüber, der Lenz mit seinen Blumen war schon dem Sommer mit seinen Früchten gewichen, die Saaten wogten schon golden auf den Feldern, und die so sehnlich erharrte Antwort ließ noch immer vergeblich auf sich warten. Allein Madame Aurelie ertrug gelassen die gelegentlichen Neckereien ihres Gatten und meinte, sie verzweifle noch nicht an einem Erfolge. Frau v. Grimmenstein sei ohne Zweifel so sehr beschäftigt, daß sie keine Zeit gefunden, ihres Großoheims Zuschrift zu beantworten. Sie sei möglicherweise in Folge von Aergerniß oder Kummer über ihre materiellen Angelegenheiten krank geworden und jetzt in einem Bade; auch sei ja die eigentlich fashionable Badezeit noch nicht vorüber, und wenn dieser Zeitpunkt vorhanden sei, werde dann die Baronin wie all ihre Standesgenossen reisen, und da sei es denn wohl mehr als wahrscheinlich, daß ihre Reise sie in diese Gegend führe. Herr Bordhelm sagte nichts, denn er war recht froh, daß sein Neffe Moritz diesmal von der Tante mit mehr Rücksicht und Artigkeit während seines Besuchs behandelt wurde, als dies je zuvor der Fall gewesen. Die Gedanken an den erwarteten vornehmen Gast erfüllten die gute Frau Aurelie so ganz und gar, daß sie dem „unbedeutenden jungen Menschen" gar keine Aufmerksamkeit mehr schenkte, — so nannte sie nämlich jetzt Moritz, obwohl er fast drei Jahre älter war als sie.

Hoffnung läßt aber nicht zu Schanden werden. Eines Morgens im Spätsommer, als die Familie eben beim Frühstück in der Gartenlaube saß, brachte der Amtsbote aus dem Dorfe einen Brief mit dem Poststempel Berlin und

einem eleganten kleinen Wappen gesiegelt, der überlaut nach Patchouli und Vornehmheit roch. Der guten Frau Bordhelm brannten die Finger vor Spannung, als sie ihren Eheherrn denselben mit gewohnter Bedächtigkeit erbrechen sah. Endlich nahm sie ihm denselben aus der Hand und überflog ihn mit gierigem Blicke. Er war in einer sehr schlechten Handschrift hingekritzelt, aber in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßt, und trug klar und deutlich die Unterschrift: Julie v. Grimmenstein. Madame Bordhelm war ganz entzückt, denn die Gnädige schrieb darin, sie habe schon längst den Wunsch gehegt, den „verehrten" Großonkel und „seine liebe Familie" kennen zu lernen, und schloß mit der Nachricht, sie werde in der Hoffnung eines nachsichtigen Empfangs gerade acht Tage nach ihrem Briefe bei dem theuren Großonkel eintreffen und so lange bei ihm verweilen, als ihre zahlreichen Engagements es erlaubten! Frau Aurelie schwamm in Wonne, obwohl sie nun innigst bedauerte, daß es die Zeit nicht mehr gestatte, die Zimmer ganz neu zu meubliren, und um das Gastbett eine neue Draperie von carmoisinrothem Atlas und weißer Musseline zu machen. Endlose Sorgen quälten sie, wie wohl Frau v. Grimmenstein ankommen werde? Natürlich in einem eigenen Reisewagen mit vier Extrapostpferden! wo man ihr Gefolge unterbringen werde? und endlich womit man der verwöhnten blasirten Frau die Zeit vertreiben solle? (Fortsetzung folgt.)

Naturwissenschaftliche Briefe an einen Landmann.

1.

Wenn es wahr ist, — und wer zweifelt daran? — daß es eine der edelsten Beschäftigungen des Menschen ist, sich mit der ihn umgebenden Natur bekannt zu machen; wenn es wahr ist, daß auch der einfache Landmann und Handwerker heutzutage eines gewissen Maaßes naturwissenschaftlicher Kenntnisse bedarf; wenn es ferner wahr ist, daß die wohlthätigen landwirthschaftlichen, sowie die Gewerbe-Vereine erst dann recht erfolgreich auf die große Masse des Volkes einwirken und die Thierschutz-Vereine überflüssig sein werden, wenn in diesem eine solide Grundlage naturwissenschaftlicher Bildung gelegt sein wird: dann thue ich gewiß ganz recht daran, daß ich Deinem Wunsche, Dich mit den wichtigsten Resultaten naturwissenschaftlicher Forschung auf eine allgemein verständliche Weise bekannt zu machen, zu entsprechen suche, und ich thue es um so lieber, als mir der gute, alte und doch immer wieder neue „Bote aus dem Riesengebirge", der allwöchentlich zwei Mal bei Dir anklopft, sein großes, dauerhaftes Felleisen bereitwillig zur Mitbenutzung darbietet, also, daß ich Dir meine Mittheilungen in kleinen Portionen, wie Du selbst wünschest, — der bessern Verdauung wegen — zustellen kann. Man sagt: „Gelehrten ist gut predigen", und darin liegt, daß es schwer sein muß, Ungelehrten wissenschaftliche Dinge klar zu machen. Das ist denn auch in der That der Fall, indessen soll geschehen, was mir möglich ist, um nicht bloß den Aelteren, sondern auch den Jüngeren das Verständniß zu erleichtern; denn das Verstehen des Gelesenen ist ja beim Lesen die Hauptsache; Jeder lies't eigentlich immer nur so viel aus einem Aufsatze heraus, als er davon versteht. Und nun zur Sache! —

Daß Du als Landmann, der von der Witterung mehr als sonst Einer abhängig ist, zu allererst über die Witterungsverhältnisse nach dem jetzigen Standpunkt der Naturwissenschaft Auskunft wünschest, finde ich ganz in der Ordnung, und ich will Dir daher auch gern Deinen Wunsch erfüllen. Da es indeß nicht immer angeht, so mir nichts Dir nichts mit der Thür in's Haus zu fallen, so mußt Du mir schon gestatten, vorher einen Grund zu legen, auf dem sich gut weiter bauen läßt, und dieser Grund besteht in gewissen Mittheilungen über die Wärme. Erlaube mir daher, zu Dir zunächst etwas über Wärme und Kälte zu reden, was inmitten des Winters insbesonders wegen der Kälte ja auch recht gut paßt.

Wenn Du meinen solltest, über Kälte und Wärme bereits genug zu wissen, so erlaube mir einmal die Frage: Was denkst Du Dir unter dem Worte Kälte? und was unter dem Worte Wärme? Du sprichst vielleicht: Kälte ist, was kalt macht, und Wärme ist, was warm macht, und hast damit keineswegs Unrecht. Aber, Du wirst mir auch sogleich zugeben müssen, daß mit dieser Erklärung eigentlich Nichts gesagt ist; denn wenn Du mir auch Alles nennst, was z. B. ein Pferd thun kann und thut, so hast Du mir damit immer noch nicht gesagt, was das Pferd ist, hast mir das Wesen des Pferdes nicht offenbart. Und weiter: Was nennst Du kalt? was warm? Du antwortest mir: Das fühle ich. Ganz recht; das Gefühl ist es in der That, wonach wir im gemeinen Leben warm und kalt unterscheiden; aber wie wenig auch diese Antwort befriediget, sollst Du gleich inne werden. Stelle vor Dich einen Topf mit lauwarmem Wasser; rechts daneben einen Topf mit Schnee, und links einen Topf mit heißem Wasser. Nun aufgepaßt! Stecke jetzt die rechte Hand in den Schnee, die linke in's heiße Wasser, und nun beide Hände zu gleicher Zeit in das laue Wasser. Nun fühle, was Dir die Hände sagen. Was sagt die rechte Hand, die aus dem Schnee kam? Sie sagt: Ei, das ist warm. Und was sagt die linke Hand, die aus dem heißen Wasser kam? Nun, die sagt: Hier ist's nicht warm. — Da haben wir die Bescheerung — eine richtige Gefühlsbescheerung. Wo ist nun das Richtige? Ist das Wasser warm oder kalt zu nennen? Das Gefühl sagt ja und nein, just wie ein von Rechts und Links bearbeiteter unselbstständiger Wähler immer nach Dem stimmt, der ihn so eben „in der Mache" gehabt hat. (Forts. folgt.)

Hirschberg, den 2. Januar 1862.

Unsere Mittheilung vom 16. Decbr. v. J., betreffend die Einwohnerzahl Hirschbergs, bedarf einer Berichtigung. Dieselbe betrug nach der Volkszählung am 3. u. 4. Decbr. v. J. 8305 Civil-Einwohner. Dieselben haben sich in den 3 Jahren um 428 vermehrt. Die Zahl der Militairpersonen hierselbst beträgt 537, die der Angehörigen derselben 99.

(Nebst Beilage.)

Glückwünsche zum neuen Jahr 1862.

131. Allen Freunden und Gönnern wünschen wir zum neu begonnenen Jahre Gottes reichen Segen.
Hirschberg im Januar 1862.
Kaufmann Tilesius nebst Frau und Familie.

120. Glückwünschend empfiehlt sich zum neuen Jahre
Cunnersdorf. O. Werner, Ziegeleibesitzer, nebst Familie.

---

78. **Wehmüthige Erinnerung**
an unsern heißgeliebten, unvergeßlichen Sohn, Bruder und Schwager, den Junggesellen

Carl Eduard Weiß,

gestorben den 4. Januar 1861 in dem Alter von 25 Jahren 4 Monaten und 6 Tagen.

Die Zeit entrann und trug auf ihren Schwingen
Ein ganzes Jahr voll Gram und Trauer hin;
Doch tiefen Schmerz im Herzen zu bezwingen
Vermocht sie nicht! — Gebeugt blieb unser Sinn.
Noch thränt das Auge treuer Elternherzen
Und der Geschwister Liebe trauert fort
Um Dich, Du Theurer, der zu Aller Schmerzen
So früh Dich wandtest nach dem Heimathsort.

War auch Dein Leben schon von früher Jugend
Nicht frei von Krankheit, großem Schmerz und Leid,
War doch Dein Geist so reich an wahrer Tugend,
Dein Wandel rein, Dein Thun der Eltern Freud'.
Trotz vieler trüben, ahnungsvollen Sorgen
Sah'n wir zum Jüngling Dich so frisch erblühn,
Schon glaubten wir Dein Erdensein geborgen;
Doch unsre Hoffnung war zu früh, — zu kühn! —

Ein braver Schüler zu der Lehrer Füßen,
Als Bruder treu, aufrichtig jedem Freund;
So ließ dein Herz der Wonne viel genießen
Jedweden, der in Liebe Dir vereint.
D'rum wand die Freundesliebe zarte Blüthen,
Sie legte Kränze um das junge Haupt
Zum letzten Gang, — so hochzeitlich erglühten
Die Herzen, denen Du so früh geraubt.

Als letzter Sproß im elterlichen Gute
War Dir zum Erbe Haus und Hof bestimmt;
Und ohne Sorgen — ja mit frohem Muthe,
Sah'n greise Eltern hoffend auf ihr Kind.
Beschließen ihrer Erdentage Mühen
Im eignen Haus — an Deiner treuen Brust —
Das wähnten sie — und nun gingst Du vor ihnen
Schon ein zur Himmels-Wonn' und Lust.

Schwer war Dein Tod — kurz Deine Leidenstage,
Ein Blutsturz raubte Deine Lebenskraft.
All unser Beten, unsre laute Klage
Erflehten Rettung nicht vom Herrn herab.
In seinem Rath war Anderes beschlossen;
Du fühltest selbst, wie nah' Erlösung sei.
Der Abend sank, mit ihm auch unser Hoffen,
Die Hülle brach, die Seele schwang sich frei.

„Lebt wohl ihr Eltern, Dank für Eure Liebe,
„Geschwister, Schwägerin. Und Schwager Dir,
„Der noch den Todesschweiß aus Mitleidstriebe
„Mir trocknetest, gedenk ich's für und für!" —
„Gott ruft! Hier noch die Hand und meinen Segen;
„Dort oben ist ein frohes Wiederseh'n!" —
Dies, Theurer, war Dein letztes Wort auf Erden.
Herr, lehr' uns diesen Weg einst also geh'n! —

Du wirst uns unvergeßlich sein;
Dein Herz war liebend, fromm und rein,
Mit List und Falschheit unbekannt;
Nun ruht's in Gottes Vaterhand.

Zirlau bei Freiburg, den 4. Januar 1862.

Gottlieb Weiß, Freigutsbesitzer, }
Ros. Helene Weiß, geb. Klein, } als Eltern.
Gottfried Weiß, }
Auguste Koblitz, geb. Weiß, }
August Koblitz, } als Geschwister u. Schwäger.
Caroline Weiß, geb. Koblitz, }

---

93. **Klageruf am Grabe**
unsers heißgeliebten Sohnes und Bruders, des Junggesellen

Karl Heinrich Lochmann,

Sohn des Rittergutspächters und Bauergutsbesitzers Lochmann zu Ulbersdorf,
welcher unerwartet und auf eine so betrübende Weise — die Worte kaum schildern — am 9. Dezember 1861 im Blüthen-Alter von 24 J. 10 M. 29 T. von unsrer Seite gerissen wurde.

Welch ein Zittern, welch ein Bangen
Zieht durch unser Aller Herz,
Daß auch Du von uns gegangen,
Guter Heinrich! Ach der Schmerz,
Daß auch Du uns hast verlassen;
Nein, wir können's noch nicht fassen.

Noch verstummt nicht unsre Klagen,
Daß ein Bruder sank in's Grab
Uns vor wenig Wochen, Tagen.
Und nun sankst auch Du hinab;
Herzerschütternd uns entrissen,
Alle schmerzlich Dich vermissen.

Wolltst vielleicht zum Bruder gehen,
Der in ein'ger Ferne weilt,
Ihn noch einmal wiedersehen,
Ehe Dich der Tod ereilt,
Und in Deines Fiebers Gluthen
Sankst Du in die kalten Fluthen.

Eltern und Geschwister hingen
Herzlich an einander fest;
Wie wir Heinrich', Dich umfingen,
Daß es kaum sich sagen läßt!
Und nun haben sie begraben
Dich, den wir im Herzen haben.

Sollst uns auch im Herzen bleiben,
Hier soll Dein Begräbniß sein;
Wie auch Zeit und Wogen treiben,
Hier, hier dringen sie nicht ein;
Also bleiben wir verbunden,
Bis wir wieder uns gefunden.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Werkenthin (vom 5. bis 11. Januar 1862).

Am Fest Epiphanias: Hauptpredigt und Wochen-Communionen: Herr Diak. Werkenthin.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. D. 21. Dec. 1861. Gottfried Ilge, Dienstknecht in Straupitz, mit Ernestine Opitz aus Berbisdorf.

Geboren.

Hirschberg. D. 25. Nov. 1861. Frau Kaufmann Du Bois e. S., August Emil Karl. — D. 28. Frau Polizei-Sergeant Schirlo e. T., Anna Bertha Hedwig. — D. 16. Decbr. Frau Milchpächter Renner e. S., Joseph Franz. — D. 18. Frau Tischlermstr. Neumann e. T., Bertha Amanda Emilie

Grunau. D. 9. Nov. Frau Schlossermeister Rothe e. T., Marie Pauline. — D. 18 Dec. Frau Schneidermstr Weist e. S., Ernst Robert.

Kunnersdorf D. 4. Nov. Frau Maurer Kahl e. T., Marie Minna Ida. -- D. 6. Frau Gartenbes. Meißner e. T., Auguste Pauline.

Straupitz. D. 17. Dec. Frau Gartenbesitzer Fischer e. S., Johann Karl.

Hartau. D. 10. Dec. Frau Inwohner Brückner e. S., Karl Heinrich.

Schwarzbach. D. 6. Dec. Frau Inwohner Neumann e. T., Anna Maria.

Reibnitz. D. 12. Dec. Frau Müllermstr. Kretschmer e. T., Bertha Mathilde Auguste.

Friedeberg a/Q. D. 4. Dec Frau Horndrechslermeister Neumann e. T. — D. 9. Frau B. u. Maurer Walter e. T. — D 13. Frau Uhrmacher Hitt e. T. — D. 15. Frau Kreisger.-Secretair Linke e. T. — Frau Inw. Hoffmann in Egelsdorf e. T. — D. 21. Frau Häusler u. Zimmermann Scholz das. e. T.

Landeshut. D. 11. Dec. Frau Schneidermstr. Beer e. S. — D. 12. Frau Gasthauspächter Gerndt zu Nd.-Zieder e. T.

Goldberg D. 11. Novbr. Frau Buchbinder Wolf e. T. Aug. Clara Elisabeth. — D. 3. Decbr. Frau Blumenfabrik. Schlottke e. T., Minna Bertha Alwine Martha.

Bolkenhain. D. 25. Dec. Frau Nagelschmied Gohl e. S. — Frau Inw. Worbs zu Schweinhaus e. T.

Gestorben.

Grunau. D. 23. Dec. 1861. Ernestine Henriette, Tochter des Inwohner Ansorge, 4 J. — D. 27. Frau Maria Rosina geb. Ansorge, Wittwe des verst Häusler Krebs, 77 J. — D. 28. Jgfr Christiane Ernestine, Tochter des Inw. Henke in Langenau, 18 J 4 M. 26 T — D. 31. Friederike Christiane geb. Tietze, Wittwe des verst. Inw. Latzke, 61 J 11 M. 14 T.

Kunnersdorf. D. 28. Dec. Johanne Christiane gb. Hoffmann, Ehefr des Inw. u. Maurer Fischer, 37 J. 10 M. 8 J. — D. 31. Marie Elisabeth geb. Feige, Ehefrau des Inwohner Kahl, 68 J.

Straupitz. D. 24. Dec. Ernestine Charlotte, Tochter des Häusler Järschke, 3 J. 5 M. 7 T.

Gotschdorf. D. 26. Dec. Auguste Ida, Tochter des Gastwirth u. Fleischermstr. Hrn Rücker, 8 M. 8 T. — D 30. Juliane geb Patzke, Wittwe d. verst. Todtengräber Mahler, 66 J. 6 M. — D. 31. Ernest. Henriette, Tochter d. Reststellbes. Weißig, 6 J.

Friedeberg a/Q. D. 2. Dec. Jungfr. Christiane Emilie Theuner, hinterl. Tochter des verst Bäckermstr. Gottl. Theuner, 38 J. 18 T — Wilh. Hugo jgstr. Sohn des Gasthofbes. Herrn Herbst, 16 T. — D. 7. Karl Adolph, hinterl. Sohn des verst. Stellmachermstr. Kießling, 15 J. 5 M. — D. 8. Ernst Emil Oswald, ältester Sohn des Hausbes. Ernst Kiesewalter, 7 J. 4 M. 1 T. — D. 10. Frau Johanne Elisabeth geb. Schäfer, Ehefr. des B. u. Tagearb. Engmann, 62 J. 5 M. 20 T. — D. 16. Ida Selma, einz. Tochter des Horndrechslermstr. Neumann, 14 T. — D. 17. Ernst Ewald, jgstr. Sohn des Töpfermeister Schlößer, 8 M. 4 T. — Joh. Karl Paul, einz. Sohn d. Inw. Gottl. Ertel, 1 M. 15 T. -- D. 19. Frau Friederike gb. Zeutschler, Ehefr des Tagearb Zölfel, 40 J. 5 M.

Landeshut. D. 11. Dec. Christiane, Tochter des verst. Schneidermstr. Christ. Koch, 43 J. 7 M. 24 T. — D. 17. Karl Ehrenfried Wilhelm, Sohn des Freihäusler Gottl. Sauer zu Ob.-Leppersdorf, 11 T.

Goldberg. D. 7. Decbr. Friedr. Wilhelm Paul, S. des Fabrikarb. Pflanz, 4 W.

Bolkenhain. D. 19. Dec. Anna Maria Mathilde, Tochter des Kutscher Häring, 6 M. 10 T. — D. 23. Ernestine Friederike geb. Mann, Ehefrau des Freistellbes. u. Schmiedemeister Rudolph zu O.-Hohendorf, 39 J. 2 M. 22 T. — D. 28. Verw. Schuhmachermstr. Marie Rosine Rudolph geb. Jacob zu Klein-Waltersdorf, 62 J.

Hohe Alter.

Hirschberg. D. 28. Dec. 1861. Frau Henriette Elisabeth geb. Weiß, hinterl. Wittwe des verst. Kgl. Justiz-Kommissarius Herrn Woit; 91 J. 3 M 1 T

Friedeberg a/Q. D. 10. Dec. Frau Christiane Dorothea geb. Rücker, hinterl. Wittwe des verst. B. u. Schmiedemeister Gottl. Weist, 81 J. 10 M. 27 T.

Der Thoma'sche Gesang-Verein

beginnt seine Uebungen **Mittwoch**, den 8. Januar 1862.

Der Vorstand.

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 5. Januar: **Die Einquartierung**, oder: **Die Oesterreicher in Hamburg** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Montag den 6. Januar: **Die Tochter der Grille.**

Dienstag den 7. Januar: **Die Journalisten.** Lustspiel in 5 Akten von Dr G. Freitag.

Das Theater ist gut geheizt.

124.

Frauen-Verein.

Bei der am 21. Dezember erfolgten Weihnachtsbescheerung von dem Frauen-Verein sind an 105 Kinder folgende Gegenstände vertheilt worden: 3 wattirte Mäntel, 79 Kleider, 3 Jacken, 72 Mädchen-Hemde, 50 Paar Schuhe, 25 Paar wollene, 43 Paar baumwollene Strümpfe, 64 Schürzen, 50 Halstücher, 4 große wollene Tücher, 60 kleine Tücher, 3 Paar Filzschuhe, 3 Capotten, 12 wollene Mützen, 3 Pelzfraisen, 36 woll. Fraisen, 6 woll. Shawls, 6 Paar Stützel, 6 Paar Handschuh, 6 Taschen, 18 Knaben-Hemden, 18 Paar Beinkleider, 11 Jacken, 9 Westen, 8 Tücher, 3 Dutzend Schreibebücher, 3 Dtz. Kantel, 1 Bibel, 1 Gesangbuch, 2 Gebetbücher. Bilderbogen, Nähkästchen, Nähschrauben, 105 Semmeln, Pfef-

[Pfeff]erkuchen, Aepfel. Mit dieser Anzeige verbinden wir den herzlichsten Dank an alle Wohlthäter des Vereins, durch deren Unterstützung an Geldbeiträgen und Sachen es uns möglich wurde, so vielen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

Hirschberg, den 2. Januar 1862.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Der Hirschberg-Schönauer

105. **Zweig-Verein**

für das Wohl der arbeitenden Klasse

wird am **Sonntag den 5. Januar d. J., Nachmittag 3 Uhr,** im Lokale der hiesigen Loge die feierliche Vertheilung von Prämien an verdiente Arbeiter und Arbeiterinnen stattfinden lassen, und werden hiermit die geehrten Mitglieder des Vereins, wie auch dessen Freunde und Gönner ergebenst eingeladen an dieser Feier Theil nehmen zu wollen.

Nach Beendigung der Feierlichkeit findet auf Grund des §. 13 der Statuten eine **General-Versammlung** statt, in welcher sowohl Rechnungslegung pro 1861 als auch die Neuwahl des Vorstandes erfolgt.

10496. **Der Vorschuß-Verein**

nimmt von Neujahr 1862 ab freiwillige **Spar-Einlagen,** von 10 Sgr. ab auswärts, an und verzinst dieselben mit **4 Prozent** jährlich. Die Annahme geschieht durch den Kassirer des Vereins, Herrn Drechslermeister **Hanne,** jeden Sonnabend Nachmittag von 2 Uhr ab. Die näheren Bestimmungen sind in den Sparkassenbüchern enthalten. Hirschberg, den 26. Dec. 1861.

Der Ausschuß des Vereins.

gez.: F. Wittig.

Gewerbe-Verein zu Schmiedeberg

Montag den 6. Januar a. c.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

9495. In letzter Auction erzielten nachstehende Pfänder, als: No. 5114. 5151. 5152. 5181. 5206. 5241. 5277. 5278. 5279. 5280. 5281. 5299. 5377. 5380. 5384 5505. 5506. 5521. 5531. 5598. 5619. 5624. 5625. 5643. 5659. 5666. 5699. Ueberschüsse, und fordern wir hiermit die betreffenden Pfandgeber auf, den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkauf des Pfandes erwachsenen Zinsen und Kosten verbleibenden Mehrbetrag, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines, im städtischen Leihamt in Empfang zu nehmen, widrigenfalls derselbe der städtischen Armenkasse überwiesen werden wird.

Hirschberg, den 21. November 1861.

Der Magistrat. Vogt.

99. Die seit dem 1. Mai 1861 hier ins Leben gerufene städtische Sparkasse, welche sich eines regen Fortgangs zu erfreuen hatte, wird den hiesigen und benachbarten Gemeinden zur ferneren Betheiligung mit dem Bemerken empfohlen, daß Sparkassen-Einlagen schon von 5 Sgr. ab vom Sparkassen-Rendant, Kaufmann Pusch, jederzeit angenommen und mit 3⅓ % verzinst werden.

Schmiedeberg den 18. December 1861.

Der Magistrat. Schmidt.

102. Bekanntmachung.

Die Vormünder werden wiederum angewiesen, die Erziehungsberichte über ihre Pflegebefohlenen für das Jahr 1861 nicht unmittelbar zu den Akten einzureichen, sondern den hochwürdigen Herrn Ortsgeistlichen, in deren vormundschaftlichen Conferenzterminen, welche kein dazu Eingeladener, ohne genügende Entschuldigung versäumen darf, persönlich zu übergeben.

Kostenfreie Berichts-Formulare sind bei den Dorfgerichten und in dem betreffenden Kreisgerichts-Bureau abzuholen, vor der Uebergabe jedoch vollständig auszufüllen.

Hirschberg, den 14. Dezember 1861.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

9618. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Deputation zu Boltenhain.

Die Großgärtnerstelle nebst einem Garten von drei Schfl. Aussaat Nr. 73 des Hypothekenbuches von Nimmersath, abgeschätzt auf 566 rtl., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 10. März 1862, Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Auszüglerin Menzel, Eheweib des früheren Besitzers George Friedrich Menzel, wird hierdurch vorgeladen.

81. **Auktion.**

Montag, den 13. Januar 1862, von früh 9 Uhr ab, und die folgenden Tage soll der Nachlaß des Brauermeisters Heinrich Stumpe von hier, bestehend in diversen Schnäpsen, Bieren, Weinen, Gläsern, Flaschen, Möbeln, Fässern, Braumalz, Kleidern und sonstigen Geräthschaften, in dem hiesigen städtischen Gasthause durch den Aktuar Fliegel meistbietend verkauft werden.

Schömberg, den 27. Dezember 1861.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

100. Bekanntmachung.

Am 19. d. M. hat in Hirschberg eine unbekannte Frauensperson dem hiesigen Mühlkutscher Hering ein Packet mit der Adresse: Herrn Krebs (Gärtner) in Buchwald und mit der Bitte, dasselbe mit herauszunehmen, übergeben. In diesem Packet befindet sich wollener Zeug und mehrere Ellen Parchent.

Da den Krebs'schen Eheleuten der Absender dieser Sachen ebenfalls unbekannt ist, und hier ein Irrthum vorliegen muß, so wird hiermit der Absender oder rechtmäßige Eigenthümer derselben aufgefordert, sich als solcher zu legitimiren und gegen Erstattung der Insertionskosten die oben erwähnten Sachen bei uns in Empfang zu nehmen.

Buchwald, den 29. Dezember 1861.

Die Polizei-Behörde.

Gläser.

*

90. **Auktion.**

Im Auftrage der Kgl. Kreisgerichts-Kommission werde ich am 15. Januar 1862, von Vormittags 9 Uhr ab, im Gerichtskretscham zu Ullersdorf das Fuhrmann Eckart'sche Nachlaß-Mobiliar, bestehend in einer silbernen Taschenuhr, Meubles, Haus- und Ackergeräth, Kleidungsstücken, Pferdegeschirr, einer Kuh und einer Kalbe, allerhand Vorrath zum Gebrauch, einer Quantität Getreide, Stroh und Heu, gegen sofortige baare Zahlung in Preuß. Cour. versteigern.

Friedeberg a. Q., den 28 Dezember 1861.

Berger, Gerichts-Aktuar.

---

82. Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Nachlaß der verwittweten Handelsmann Johanne Beate Lange geb. Exner von hier, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, Hausrath und Waaren verschiedener Art, soll in der Wohnung der Verstorbenen, Haus Nr. 494, am 10. Januar 1862 von Vormittags 9 Uhr ab, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Schmiedeberg den 27. December 1861.

Warmuth, Kreis-Gerichts-Secretair.

---

129. **Dank.**

Allen Denen, welche mir das Neujahrs-Offertorium in meine Wohnung geschickt haben, statte ich hierdurch meinen ergebensten Dank ab, und verbinde damit die herzlichsten Glückwünsche für's neue Jahr.

Rudolph Thoma, Kantor an der Gnadenkirche.

---

127. **Herzlicher Dank**

Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn von Uechtritz, sowie allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme, welche Sie bei dem plötzlichen Tode meines Mannes, des Waisenhausvaters **Neumann**, wie auch durch Verschönerung seines Begräbnisses bewiesen haben.

Hirschberg, den 31. Dezbr. 1861. Verwittwete **Neumann**.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Bestätigt durch Seine Majestät am 31. Oktober 1845.

Drei Millionen Thaler Grund-Kapital.

Nachdem Herr F. H. Illing hierselbst die Agentur obengedachter Gesellschaft niedergelegt hat und ich von der Direction der erwähnten Gesellschaft als Agent für Friedeberg und Umgegend ernannt worden bin, erlaube ich mir, die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, als solid und gut situirt bekannt, hiermit zu empfehlen. — Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft versichert gegen Feuersgefahr und Blitzschlag, zu billigen und festen Prämien (ohne jede Nachzahlung) Gebäude, Mobiliar, Getreide, Vieh und auch Waaren-Vorräthe aller Art, sowohl in Städten als auch auf dem Lande.

Für Kirchen-, Pfarr-, Schul- und Communal-Gebäude, sowohl in Städten als auch auf dem Lande, werden sehr billige Prämien berechnet und besondere Vortheile bewilligt.

Für Hypothekengläubiger wird die größtmöglichste Sicherheit gewährt. Durch Verträge mit den Königlichen Directionen der Preußischen Rentenbanken ist die Gesellschaft zur Versicherung von Gebäuden rentenpflichtiger Besitzungen ermächtigt.

Der unterzeichnete Agent empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen, verabreicht die erforderlichen Formulare stets unentgeldlich, ertheilt gern jede gewünschte Auskunft und ist erbötig, bei Anfertigung der Antragspapiere behülflich zu sein.

R. Schenkendorf,

Friedeberg a. Q., den 19. Decbr. 1861. Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt für die Königl. Preuß. Staaten, mit einem Actien-Kapital von **Zwanzig Millionen Gulden**, wovon Acht Millionen begeben sind. 10473.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Feuerschaden**, insbesondere auf Ernte in Scheuern und Schobern, Viehbestände und Wirthschaftsgeräthe, so wie **Lebens-, Renten-, Ausstellungs- und Altersversorgungs-Versicherungen.** Prospecte und Antragsformulare werden gratis ausgegeben und jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt von der

Agentur zu Greiffenberg **Lorenz, Zimmermeister.**

---

106. Im Laufe des Monats Dezember 1861 habe ich die Hauptagentur für die

Viehversicherungsbank von Deutschland in Berlin

übernommen. Ich werde in einer spätern Nummer auf das Unternehmen selbst zurückkommen, vorläufig erlaube ich mir diejenigen Herren darauf aufmerksam zu machen, die zur Uebernahme von Agenturen in **Goldberg, Schönau, Warmbrunn, Landeshut, Schmiedeberg, Kupferberg, Lähn,** auch vielleicht in größern Dörfern dieses Kreises Lust haben, dabei aber einige landwirthschaftliche Kenntniß mit großer Bekanntschaft und achtungswerther Stellung verbinden. Es ist nicht nothwendig, daß diese Herren in den Städten wohnen, ländlicher Aufenthaltsort genügt auch. Reflectanten bitte ich, mir Ihre Adressen, woraus Aufenthaltsort, Geschäft u. s. w. ersichtlich, sowie bis spätestens den 10. Januar 1862 gefälligst zugehen zu lassen. **Die Hauptagentur Liegnitz. E. Heidemann.**

---

87. Ich erkläre hiermit das böswillig verbreitete Gerücht, daß ich Schmiedeberg verlasse, für falsch. Auch fernerhin werde ich mich hierorts meinem Berufe widmen.

Schmiedeberg im Januar 1862. **Dr. Fleck,**
praktischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

123. Matthäi 6 V. 11. Matthäi 7 V. 7.
Einem geehrten Publikum empfiehlt sich auch in diesem Jahr in Anfertigungen von **billigen** und **dauerhaften** Schuhen und Stiefeln zur gütigen Beachtung
Hirschberg. **J. Chr. Hüber**, Schuhmacher. Priestergasse.

114. Einem geehrten Publikum, sowie meinen früheren Kunden die ergebene Anzeige, daß ich alle Sorten Herren- und Damenschuhe und Stiefelchen billigst und dauerhaft fertige und mich mit Vorrath versehen werde; auch übernehme ich Ausbesserungen.
Verw. Schuhmachermstr. **Kallenowsky**,
nebst Schwiegersohn, Schuhmacherm. Feierabend a. Weißenfels, wohnh. b. Gürtler Krebs in Kunnersdorf, Warmbrunnerstr.

79. Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in der Kommerzienrath Weiggert'schen Fabrik in Schmiedeberg eine Kunst= und Schönfärberei errichtet habe, zugleich mache ich bekannt, daß eine chemische Flecken=Reinigungs=Waschanstalt damit verbunden ist. Alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, als Seide, Sammet, wollene und baumwollene Stoffe, werden auf das Sauberste gereinigt, gefärbt und appretirt von F. W. Rahm.

110. Die Person, welche mir ohnlängst den anonymen Brief geschrieben hat, möchte doch die Zeit zu was Anderem verwenden; es nützet ihr doch nichts, wollte sie sich noch deutlicher bei mir aussprechen. Kunstgärtner Reiseck
in Ober=Prausnitz.

---

94. Die dem Kretschambesitzer Heinrich Arlt in Nieder=Gerlachsheim am 24. d. Mts. zugefügte Beleidigung nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs von heut hiermit zurück.
Marklissa, den 30. Dezember 1861. **W. E. Weinert.**

---

91. Die von mir gegen die separirte Christiane Paul in Straupitz ausgesprochene ehrenverletzende Aeußerung erkläre ich hiermit als unbegründet und warne vor Weiterverbreitung derselben. Karl Pohl.
Hirschberg, den 30. Dezember 1861.

Verkaufs=Anzeigen.

113. **Vortheilhaftes Anerbieten.**

In einem lebhaften Kirchdorfe, 2 Meilen von der nächsten Stadt entfernt, wo 7 Gemeinden eingepfarrt sind, mit Post=Anstalt, ist ein seit vielen Jahren mit nachweislich gutem Erfolge betriebenes **Specerei=, Material=, Mode=, Schnittwaaren=, Eisen=, Galanterie= & Putz=Geschäft** nebst neuem massiven Wohnhaus, wozu mehrere Morgen Acker und ein schöner Blumen= und Gemüsegarten gehören, vis-à-vis dem Gerichtskretscham gelegen, — Familienverhältnisse halber mit oder ohne Waarenlager aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten **sofort zu verkaufen.**
Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Chiffre **J. B.** poste restante **Groß=Tinz per Spittelndorf** franco

---

107. **Verkaufs=Anzeige.**

Eine in Hartmannsdorf, ohnweit der Schwerta=Marklissaer Kommunikationsstraße gelegene, mir gehörige Ackerparzelle, von ca. 7 M. Morgen Areal, die bis Michaelis 1863 verpachtet ist, beabsichtige ich, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen.
Darauf Reflektirende wollen sich bei mir melden.
Carl Wiggert in Greiffenberg.

Kauf-Gesuche.

Zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

10472. Die hiesige Adjuvantenstelle ist vakant. Bewerber können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden bei Jenke, Pastor in Thomaswaltau bei Bunzlau.

83. Ein Wirthschafts-Inspector wird für einen hohen Herrn Reichs-Grafen zur Bewirthschaftung dessen bedeutenden Rittergutes mit gutem Gehalte zu engagiren gewünscht, auch wäre der Posten ein dauernder.
N. Felsmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

95. Ein mit guten Zeugnissen versehener Schäferknecht findet sofort einen guten Dienst beim Dom. Ober-Hohendorf bei Bolkenhain.

84. Eine tüchtige Landwirthschafterin kann auf einem Dominio unweit Breslau, wenn sie gute Zeugnisse aufzuweisen hat, unter sehr günstigen Bedingungen sofort antreten.
N. Felsmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

80. Zwei starke ordentliche Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung in der Mangel des Unterzeichneten.
Schmiedeberg. J. H. Karg.

108. Eine tüchtige Viehschleußerin, welche auch das Backen versteht, findet Ostern 1862 einen Dienst in der Glashütte Hochwald bei Gottesberg.

Personen suchen Unterkommen.

115. Ein gebildetes elternloses Mädchen sucht zur Unterstützung der Hausfrau eine Stelle, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, da sie in der Landwirthschaft bewandert, oder in einem Verkaufslokal. Zu erfragen in der Exp. d. B.

Lehrlingsgesuche.

111. Ein Handlungslehrling findet unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen. Näheres bei Herrmann Ludewig in Hirschberg

10307. Ein Wirthschafts-Eleve, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet zu Termin Ostern 1862 oder auch schon früher, gegen mäßige Pensionszahlung ein Unterkommen. Näheres theilt die Expedition des Boten mit.

97. **Lehrlings-Gesuch.**
Für ein Fabrikations-Geschäft wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann gesucht Selbstgeschriebene Adressen sind in der Expediton des Boten unter Chiffre H. S. abzugeben.

134. Ein kräftiger Knabe, der Lust hat Müller zu werden, kann bald einen Lehrherrn finden.
Wo? wird die Expedition d. Boten mittheilen.

Gefunden.

96. Es hat sich bei Nieder-Zieder ein circa zwei Fuß großer schwarzer Hund mit weißgesprenkelter Kehle und Füßen bei mir eingefunden und kann der Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei mir in Empfang nehmen. **Karl Ruder,** Hausbesitzer.
Mittel-Conradswaldau den 26. Dezember 1861.

112. Eine schwarz und braun gebrannte Dachshündin hat sich am 24. v. Mts. zu mir gefunden und kann selbige gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren in No. 355 zu Schmiedeberg abgeholt werden.

77. Ein braunes Wachtelhündchen hat sich bei mir eingefunden und kann sich der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung sämmtlicher Auslagen rc. dasselbe bei mir abholen.
Siegert in Ober-Kauffung.

Verloren.

98. Freitag den 20. December sind auf dem Wege von Landeshut nach Alt-Weisbach ein Gebund weißes Maschinengarn und ein Gebund weiße Wolle verloren worden. Der ehrliche Finder wolle selbige gegen eine angemessene Belohnung abgeben, bei
Christian Krause in Alt-Weisbach.

109. **Ein Thaler Belohnung!**
Derjenige, welcher mir die von mir am 26. d. Mts. von meiner Wohnung bis zum Gasthause des Herrn Prentzel in Ober-Petersdorf verlorene zweigehäusige silberne Taschen-Uhr mit kurzer silberner Kette wiederbringt oder den gegenwärtigen Inhaber derselben bestimmt angeben kann, erhält obige Belohnung.
Hartenberg, den 31. Dezember 1861.
G. Hertrampf, Gastwirth.

133. Eine schwarze Hühnerhündin, flockhärig, auf der Brust mit einem weißen Fleckchen, auf den Namen „Mine" hörend, ist am 30. December von Ketschdorf bis Bolkenhain abhanden gekommen und bittet um Rückgabe desselben
Hohenfriedeberg. W. Tyrock.

Gestohlen.

126. **2 Thlr. Belohnung**
sichere ich Demjenigen zu, der mir zur Wiedererlangung meiner mir in der Nacht vom 30. bis 31. Dezember gestohlenen Wintermützen verhilft, und mir den Thäter so angiebt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Vor Ankauf derselben wird gewarnt. August Flegel,
Kürschnermeister in Hirschberg.

Geldverkehr.

101. 800 bis 1000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auf ein ländliches Grundstück im Kreise auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

104. **Geld-Gesuch.**
500 Thaler werden zum 1. April d. J. zur Begründung eines rentablen Geschäfts von einem jungen Manne gesucht, welcher sich in einer lebhaften Provinzialstadt ein Haus käuflich erworben.
Gef. Offerten unter **A. Z. 105. poste restante Berlin.**

Einladungen.

Gruner's Felsenkeller.
Sonntag den 5. Januar
Großes Konzert.
Anfang Nachmittag 3 Uhr.
118. J. Elger, Musik-Direktor.

140. **Zur Abschiedsfeier**

ladet Mittwoch Abend den 8. d. Mts. Unterzeichneter alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein, mit dem Versprechen, daß für diverse Speisen, als wie Gänse-, Hasenbraten u. s. w. so wie auch für gute Getränke bestens gesorgt sein wird. **Reinhold Peschke,**

Gastwirth a. D.

Hirschberg, den 2. Januar 1862.

Das 6te letzte Abend-Concert

auf Gruners Felsenkeller

wird **Mittwoch den 8. Januar** stattfinden.

Alle außenstehenden Billets ersuche ich freundlichst mitzubringen und an der Kasse abzugeben.

Dem allgemeinen Wunsche nachzukommen wird noch ein 2tes Abonnement auf 6 Concerte eröffnet, und wird die Subscriptions-Liste beim letzten Concert zur Ansicht bereit liegen. **J. Elger,** Musik-Director.

89. Sonntag den 5. Januar Tanzmusik im schwarzen Roß; wozu einladet Ernestine Franzky in Warmbrunn.

Gasthof zum deutschen Kaiser in Voigtsdorf. Sonntag den 5. Januar, drittes Gesellschafts-Kränzchen, wozu ergebenst einladet

der Vorstand.

138. Sonntag den 5. d. Tanzmusik im deutschen Hause, wozu einladet Ludwig in Schmiedeberg.

Abgang und Ankunft der Posten in Hirschberg.

Abgang.		Namentlich.	Ankunft	
		A. Mit Personen-Beförderung.		
12^{20}	Nachts.	1., Nach u. von Bunzlau ...	12½-1	Nachts
12^{20}	:	2., : : : Görlitz	12½-1	:
4	Morgens.	3., : : : Freyburg p. Landeshut	11	Abends.
7¼-8½	:	4., : : : Schreiberhau	7	:
8½	:	5., : : : Liegnitz	5	Nachmitt
11½	:	6., : : : Freyburg p. Bolkenhain	2½	:
1	Nachmitt.	7., : : : Schmiedeberg	12½	:
2^{10}	:	8., : : : Görlitz	1¾	:
2¾	:	9., : : : Bunzlau	12-1	:
3½	:	10., : : : Hermsdorf ..	1	:
8¾	Abends.	11., : : : Liegnitz	7	Morgens.
10½	:	12., : : : Freyburg p. Bolkenhain	4	:
		B. Ohne Personenbeförderung.		
3½	Nachmitt.	13., Nach u. von Schmiedeberg	9½	Abends.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 2. Januar 1862.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	6	—	3	2	—	2	5	—	1	11	—	—	23	—
Mittler	3	—	—	2	26	—	2	-	—	1	9	—	—	22	—
Niedrigster	2	23	—	2	20	—	1	29	—	1	7	—	—	21	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr.

Schönau, den 31. Dezember 1861.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	1	—	2	28	—	2	2	6	1	10	—	—	24	-
Mittler	2	26	—	2	24	—	2	1	—	1	9	—	—	23	—
Niedrigster	2	22	—	2	20	—	2	—	—	1	8	—	—	22	—

Butter, das Pfund: 6 sgr. 6 pf. — 6 sgr. 3 pf. — 6 sgr. — pf.

Breslau, den 30. Dezember 1861.

Kartoffel-Spiritus p. 100 Quart 16⅔ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 30. Dezember 1861.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten : : : : :	95¾	Br.
Louisd'or : : : : :	109½	G.
Oesterr. Bank-Noten :	—	—
Oesterr. Währg. : : :	70⅞	Br.
Freiw. St.-Anl. 4½ pCt.	102¾	Br.
4½ pCt. Preuß. Staats-Anleihen : : : : :	102¾	Br.
Preuß. Anl. v. 1859 5 pCt.	107⅚	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	118¼	Br.
Staats-Schuldsch. 3½ pCt.	89¼	Br.
Posener Pfandbr. 4 pCt.	102¾	G.
Schles. Pfandbr. 3½ pCt.	92⅔	Br.
dito dito neue Lit. A. 4 pCt.	100⅔	Br.
dito Rustical : : : : 4 pCt.	—	—
dito dito Lit. C. : : 4 pCt.	100¼	Br.
dito dito Lit. B. : : 4 pCt.	100¼	Br.
Schles. Rentenbr. : 4 pCt.	98⅓	G.
Oesterr. Nat.-Anl. 5 pCt.	57¼	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger : : : : 4 pCt.	$110\frac{11}{12}$	Br.
Neisse-Brieger : : 4 pCt.	45¾	G.
Niederschl.-Märk. : 4 pCt.	—	—
Oberschl. Lit. A. u. C. 3½ :	126¼	Br.
dito Lit. B. : : 3½ :	115¼	Br.
Cosel-Oderb. : : : : 4 pCt.	—	—

Wechsel-Course.

Hamburg k. S. : : : : :	150¾	Br.
dito 2 Mon. : : :	149¾	Br.
London k. S. : : : : : :	6 21¾	Br.
dito 3 M. : : : : : :	6.20	bez.
Wien in Währg. 2 M. :	—	—
Berlin k. S. : : : : : :	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: **Montag und Donnerstag** bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Schnellpressendruck bei C. W. J. Krahn.